

Einladung zur Festveranstaltung

Donnerstag, 15. November 2018

Programm

Begrüßung

Prof. Dr. Heiko Staroborn
Vorstand der Wolfgang-Ritter-Stiftung

Einführung

Prof. Dr. Martin Nonhoff
Professor für Politische Theorie an der
Universität Bremen

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg
Professor für Soziologie an der Universität Bremen &
Dean der Bremen International Graduate School of
Social Sciences (BIGSSS)

Podiumsdiskussion

Können wir noch miteinander reden? Das Auseinanderdriften der Gesellschaft und die Krise der Öffentlichkeit

Aydan Özoğuz
SPD, Mitglied des Deutschen Bundestages

Prof. Dr. Wolfgang Merkel
Direktor der Abteilung „Demokratie und
Demokratisierung“ am Wissenschaftszentrum
Berlin für Sozialforschung

Jürgen Kaube
Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Moderation: *Stephanie Rohde*, WDR/Deutschlandfunk

Musik: *Katharina Franck*, Singer, Songwriter, Autorin

Liberalen Demokratien unter Stress: Ökonomische Ungleichheit, kulturelle Vielfalt und Populismus

Zu der Podiumsdiskussion der 31. Bremer Uni-
versitäts-Gespräche *Liberalen Demokratien unter
Stress. Ökonomische Ungleichheit, kulturelle Viel-
falt und Populismus* möchten wir Sie im Namen
der Universität Bremen, der Wolfgang-Ritter-Stif-
tung und der unifreunde herzlich einladen:

**am Donnerstag, 15. November 2018
um 18:00 Uhr**

**im Festsaal des Schütting Bremen
Am Markt 13**

Wie kann Verständigung noch gelingen ange-
sichts von gravierenden Ungleichheiten und
Konflikten? Dieser Frage geht die von Stefa-
nie Rohde moderierte Diskussionsrunde zur
Eröffnung der diesjährigen Gespräche nach.
Demokratien leben von der gelingenden Verständ-
igung über kontroverse Themen und zwischen
Konfliktparteien. In den letzten Jahren scheint
diese jedoch immer schwieriger geworden zu
sein. Einerseits haben ökonomische Ungleich-
heiten in Deutschland deutlich zugenommen,
und mit ihnen auch die lebensweltlichen Unter-
schiede und Distanzen zwischen Arm und Reich.
Gleichzeitig brechen Wertekonflikte auf, die an
die Grundlagen identitärer Selbstverständnisse
reichen und daher oft hochemotional diskutiert
werden. Der öffentliche, zivilgesellschaftliche
wie politische Diskurs, der hier gefragt wäre,
wird vielmehr selbst grundlegend in Frage ge-
stellt als hegemonialer Diskurs von Eliten und
bestimmten sozialen Milieus, die sich von den
Lebenslagen und Lebenswelten weiter Bevölke-
rungsteile längst entkoppelt hätten.